

Solinger Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Preis für das Vierteljahr in der Expedition 1 M. 75 S., auf allen Kaiserl. Postanstalten 2 M. Einrückungsgebühr für eine einseitige Petitzeile oder deren Raum 10 S.

Druck und Verlag von Alb. Pfeiffer in Solingen. — Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Pfeiffer in Solingen. — Die Expedition befindet sich in Solingen, Kaiserstr. 140. (Fernsprech-Anschluß Nr. 90).

Heinrich Gries,

Kirchstrasse.

Goldstrasse.

Beginn des

Januar-Ausverkaufs

Montag, den 10. Januar.

Sämmtliche Artikel sind im Preise bedeutend ermässigt.

Einladung

zur Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung auf Montag, den 10. Januar 1898, Nachm. 5 Uhr. Tagesordnung:

- 1) Einführung der neu- bzw. wieder- gewählten Stadtverordneten.
- 2) Wahl der Kommissionen, und zwar:
 - a) Baukommission für 1898/99
 - b) " " " "
 - c) " " " "
 - d) " " " "
 - e) " " " "
- 3) Baukommission für 1898/99, 1899, 1900.
- 4) Sparkassen-Verwaltung für 1898/1904.
- 5) Gemeinde-Einkommensteuer-Einschätzungskommission für 1898/1901.
- 6) Beleuchtungskommission für 1898/99.
- 7) Sanitätskommission für 1898/99.
- 8) des Kuratorium der höheren Lehranstalten für 1898/1901.
- 9) Kuratorium Wilhelm-Augusta-Stiftung für 1898/1904.
- 10) der Gas- u. Wasserwerk-Kommission für 1898/99.
- 11) Schlachthauskommission für 1898/99.
- 12) Armen-Verwaltung für 1898/1901.
- 13) Kommission zur Verteilung des Ehrenlooses für 1898/99.
- 14) Beleuchtung der Junkerstraße.
- 15) Verpachtung eines Schul-Grundstückes in Weyer.
- 16) Festsetzung von Fluchtlinien zwischen Vohlsdorf- und Fichtenstraße.
- 17) Antrag des Dilliger Bauvereins auf Festsetzung von Fluchtlinien.
- 18) Antrag des Dilliger Bauvereins auf Anlage der Wasserleitung nach Hülten.
- 19) Abänderung der Lehrerbeförderung-Ordnung.

Wer liefert Taschenmesser

(2 Messer und Korkenzieher, garantiert Stahl) gegen Cass, in großer Partie billigt! Abreisen bis 12. Januar an Fabrikbesitzer Jul. Schönsen in Osnabrück bei Berlin.

Ein Kuchel, welcher mit Pferden umgehen kann, und ein Junge oder Mädchen zum Milch-fahren gesucht. Jos. Ferres, Glanberg 26.

Lüchtiger Verdingung gesucht von A. Hugo Bergfeld, Schweinemergerei, Kaiserstr. 90.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Freitag, den 7. Januar 1898, Vormittags 11 Uhr, sollen auf dem alten Markte zu Solingen öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden:

- 1 mah. Tisch,
- 1 Nähmaschine,
- 1 Pult mit Aufsatz.

Solingen, Der Gerichtsvollzieher: Ostfries.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Freitag, den 7. Januar 1898, Vormittags 11 Uhr, sollen auf dem Markte zu Solingen öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden:

- 1 nuchbaumer Vertikowischant mit Aufsatz und 1 solvander nuchbaumer Tisch.

Solingen, Der Gerichtsvollzieher: Buppertstraße. Salowits.

Plesst, Stein,

sowie alle sonstigen im Schleif- und Polir-Betriebe gebräuchlichen

Achsen,

Schleif-Ständer, Pölver etc.

fertigt und hält stets auf Lager die

Sollager Schleif-

und Polir-Artikel-Fabrik

F. W. Beckmann,

Birkerstrasse 42.

Empfehle den heute erhaltenen

großen Transport

schwerer Arbeitspferde,

sowie schäner

Gespanne Percherons

und Ardenner.

Louis Meyer, Pferdehandlung,

Düsseldorf, Adlerstraße 14.

Telephon Nr. 457.

Seltenheit.

Durch Alb. Pfeiffer's Buchhandlung ist zu beziehen:

[Lullus, Raim.] Agrippa, Honr.

Corn. In artem brevem Raym. Lullii

Commentaria Ioa. Laurencino Lugdun.

ded. Sallustiaci, Ioa. Soter

1538. Avec huit figures et

2 initiales gr. sur bols. 144 ff.

nch., les 2 dorn. blanche. Volin. J. R.

Preis Mark 60.—.

Für alle häusl. Arbeit ein braves anst.

Mädchen oder Frau für Vormittags

ge sucht. Von wem, sagt die Expd.

Freiwilliger Verkauf.

Am Samstag, den 8. und Montag, den 10. Januar 1898, jedesmal Morgens 10 Uhr anfangend, sollen im Lokale des Hamburger Engros-Lagers hierselbst, Kaiserstrasse Nr. 121/123

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden:

eine große Anzahl Kurz-, Weiß- und Wollwaaren, Besätze, Band, Ligen, Spitzen, Festons, Corjettis, Hemden, Stidereien etc. etc. Ladeneinrichtung, Theken, Regale und Schaufenstereinrichtung kommen am Montag, den 10. Januar cr. zum Verkauf.

Der Gerichtsvollzieher: Dillenberger, Solingen, Klosterwall 18.

Pickfeines Pschorrbräu

bei Ernst Beckmann, Hamburger Hof.

Gewaltigen Stockfisch

frisch weiß, ohne Gräte empfiehlt

H. v. Bruch.

Malzkaffee,

beste Marke Marloth, per 1 Pfd.-Pack

30 Pfg., bei 5 Pfd. 28 Pfg. empfiehlt

H. v. Bruch.

Federmesserreider.

Wir suchen für unsere feinmechanische Werkstatt einen tüchtigen gelerntem Federmesserreider bei gutem Lohn und dauernder Stellung. Es wird nur auf eine tüchtige Kraft reflektiert und befordert die Expd. d. Bl. gefl. Off. nebst Angabe der letzten Arbeitsstelle u. G. R. 100

Gesucht

von einer alten, in Nord- und Mittel-

Deutschland gut eingeführten Taschen-

messerfabrik, leistungsfähige Fabrikanten

von Taselmessern und Scheeren und Ma-

sinneffern zum Vertrieb ihrer Artikel

gegen Provision und Gegenvertretung.

Off. u. G. R. 400 an die Exp. d. Bl.

Ein Maschinist und Heizer,

welcher auch längere Zeit in einem Elek-

trizitäts-Werk als Maschinist thätig war,

sucht sofort oder baldigst Stellung. Gute

Zeugnisse zu Diensten. Offerten unter

M. R. an die Expedition.

Medicinal-Ungarwein,

soj. Zofaner, unter Garantie für Reinheit, in mehreren Qualitäten empfiehlt

Arnold Kürten, Adler-Drögerie.

Medicinal-Leberthran,

mehrfach gereinigt, das feinste was existiert, bei

Arnold Kürten, Adler-Drögerie.

Fournaise

Eine gut gehaltene wird verkauft. 1. Felderstr. 24.

In's Ausland

gesucht ein erfahrener, tüchtiger Schleifer, geübten Alters (halb-Juvalide) zur Beaufsichtigung einer Schleiferei.

Schleifer von Ruinen und langen Messern erhalten den Vorzug. Off. u. G. R. 6 an die Exp. d. Bl.

Junger Kaufmann, der längere Jahre für I. Firmen

gerichtet und vollständige Kennt-

nisse zur Fabrikation hiesiger

Artikel besitzt, sucht sich zu be- theiligen an einem Export- oder Fabrikations-Geschäft. Derselbe ist auch nicht abgeneigt in andere Branche überzugehen. Offerten unter D. G. 4 an die Expedition.

Lebendigen großen Riemendieper Angellschellfisch,

Mittelschellfisch per Pfd. 20 Pfg., Rabiau, echte Nonstendamer Brat- bündige, deutsche Brat- bündige, Röhre- bündige, Kieler Erbsen, Bismarck- bündige, Röhre- bündige, Car- dinen, bündige in Gelee und prima holl. Röhre- bündige empfiehlt zur gefl. Abnahme bestens Johann de Vogt, Kölnerstraße 101.

Frischen Schellfisch und Cablian

empfiehlt Germania-Fischhalle, Ufergarten Nr. 34.

Junger Mann,

mit Kenntnissen der Solinger Stahlwaaren-

Branche

für hiesiges größeres Fab-

rik- und Export-Geschäft zu mögl. baldigem Eintritt

ge sucht. — Bevorzugt werden

diejenigen, welche mit dem

Einkauf für den nord-ame-

rikanischen Markt ver-

trant sind.

Off. sub F. D. 18 an die Expd. d. Bl.

Ein Junge für leichte Beschäftigung auf sofort gesucht. Näh. i. d. Exp.

von 14-16 Jahren für leichte Beschäftigung gesucht.

C. A. Schlemper, Brühlstr. 73.

Ein flinker braver Junge,

für Lager und Ausgänge gesucht. Kronenbergerstraße 57.

Junger Arbeiter für Taselmesser-Weiden auf sofort gesucht. Bontgen & Sabina.

Ein erfahrener Bädergefelte wird gesucht von Ed. Kuchel.

Ein kräft. Dienstmädchen per sofort ganz in's Haus oder auf ganze Tage gesucht. Näh. d. Exp.

Ein prop. Dienstmädchen findet Stelle. Ufergarten 33.

Wohl. Zimmer mit Frühstück zu vermieten. Kronenbergerstr. 49, 1. Et.

Fischhandlung von Casp. Wilkens,

Kirchstraße 56 Kaiserstraße 225

empfiehlt heute frisch eintreffend:

Springlebens, extra großen

Norderneher Angell-Schell-

fisch, Rabiau, Rheinisch,

große Breten, echte süße

Bratbündige,

Kieler Bündige, Erbsen,

geräucherter Kal,

Brat-Häringe,

Kal in Gelee pr. Pfd. 90 Pfg.,

Häringe in Gelee pr. Pfd. 60 Pfg., Bismarck-Häringe

pr. St. 10 Pfg., ff. marinierte

Häringe pr. St. 10 Pfg.,

Cardinen pr. Pfd. 40 Pfg.,

Hollmöpse mit Gurken pr.

St. 6 Pfg., 100 Stück 5 Mk.,

sowie mildgehaltene grob-

körnigen Caviar

zur gefl. Abnahme bestens.

Prima Schellfisch und Rabiau empfiehlt

Dr. C. G. Grotz, Buppertstr. 17.

2 gebrauchte Sophas billig abzugeben.

Max Schwanke, Kaiserstr. 105.

3 bis 10 Mark täglich Verdienst. Th. Müller, Odenborn.

Modes.

Für sofort oder später zwei junge

Mädchen in die Lehre gesucht.

Frau Julius Müller,

Ufergartenstraße 26.

Ordentl. Dienstmädchen

für Küche und Hausarbeit ver sofort

in kl. kinderl. Haushalt gesucht.

Näh. in der Expd.

Draves co. Mädchen in kleinen

Haushalt nach Auswärts gesucht.

Näh. Kirchr. 53.

Ordentliche Frau oder Mädchen ge-

sucht. Kaiserstraße 238 I.

Ordentliches Mädchen

flüchtiges zum Waschen und Bügen ge-

sucht. Näheres in der Expedition.

Eine 1. Etage (4 Zimmer) Lindenstr.

höflich auf Mal zu vermieten.

Näh. in der Expedition.

Schöner Wohnhaus mit Land u.

Stallg. für 2-3 Kühe, gr. Garten u.

Baumhof, alles in g. Zust. f. 10000 Mk.

z. verk. Off. unter K. 50 an die Exp.

Schöne, abgeschlossene Etage,

enthaltend vier Räume, nebst großem

Speisezimmer pr. Mai oder später

an ruhige Familie zu vermieten.

Richard Neff, Florstr. 80.

Bestellungen auf diese Zeitung für das
erste Vierteljahr 1898
werden baldigst erbeten.

Zur Dreifus-Sache.

Paris, 3. Jan.

General Sautier hat, wie bereits kurz gemeldet, den Zusammenritt des ersten Pariser Kriegesgerichts und die Vorladung des Majors Esterhazy angeordnet. Hierzu schreibt der Pariser Berichtsfalter des „Gann. Cour.“ wie folgt:

„Die einen, die an Zahl weit aus Überlegenheit Dreifusfeinde meinen, die Zusammenberufung des Kriegesgerichts sei erfolgt, um der Welt ein für alle Mal zu beweisen, daß D. mit Zug und Recht verurteilt worden ist, und daß E. mit dem vor 3 Jahren abgehandelten Falle nicht das Mindeste zu schaffen hat. Die andern, die Freunde des D., hingegen folgern aus der Entscheidung des General Sautier, daß am Ende doch etwas hinter den Anschuldigungen der Herren Mathieu Dreifus und Scheurer-Kestner stecken müsse, daß daher nächstens ein großes Licht über den bisher so ungemein verworrenen Fall aufgehen werde. — Beide Gruppen von Beurteilern sind wahrscheinlich im Irrthum. Einerseits kommt es den hiesigen Nachrichten, nämlich den militärischen, auf nichts weniger, als auf die Begründung der vollen und ganzen Wahrheit, auf die Herstellung einer idealen Gerechtigkeit an, und an der Meinung der Welt — sofern ihnen diese Welt nicht weiter gefährlich werden kann — liegt ihnen kaum irgendwie mehr. Andererseits zu hoffen, aus der Sache werde sich doch noch ein greifbares Ergebnis herauslösen, die Unschuld des Beurteilten, wie die Schuld des jetzt Angeklagten würden durch die kriegsgerichtliche Behandlung der Sache offensichtlich werden, zeigt nur erst recht von großer Naivität und völliger Unkenntnis mit den im französischen Heere herrschenden Sitten und Kriegen. Die schauerliche Art und Weise, in der das vor 3 Jahren tagende Kriegesgericht den unglücklichen Hauptmann D. unter Mißachtung der elementarsten Rechtsgrundsätze verurtheilt hat, wie auch das grenzenlose Sauggier der Herren Ravary und de Pellieux machen es mehr wie wahrscheinlich, daß auch die 7 Mitglieder des am 10. d. M. zusammengetretenen Kriegesgerichts nicht anders verfahren, sondern sich vielmehr, ganz wie ihre bezeichneten Kollegen, zu gehorhamen Dienern des Kriegesministeriums und des über alle Begriffe gewissenlosen Generalstabschefs de Boisdeffre erniedrigen werden.“

Die militärische Gerichtsbarkeit ist — nach bürgerlicher Anschauung und nach modernen Begriffen — wohl in keinem europäischen Lande so sehr verheerend verstanden, als in Frankreich. Die französische Militärjustiz hat in den letzten 3 Jahren und vornehmlich in dem vorliegenden Falle Dreifus-Esterhazy das Maß ihrer Leistungen in so drastischer Weise vor Augen geführt, daß man in allen, selbst zu den schlimmsten Verurtheilungen berechneten, im Verein mit einer unglaublichen und durch korrupten Revolverpresse hat die herrschende militärische Clique eine solche Abstumpfung des öffentlichen Rechtsbewusstseins bewirkt, daß heute den Franzosen so ziemlich Alles geboten werden kann, ohne daß sie darüber auch nur in Erwägung gerathen. Wenn diese abfällige Beurteilung hiesiger Zustände zu scharf erscheinen sollte, der beachte, was die Patrie, ein mit dem Kriegsministerium auf sehr vertrautem Fuße stehendes Organ, unter Anderem zu melden weiß. Das neue Kriegesgericht wird bekanntlich, gerade so wie das vor 3 Jahren zusammengetretene, hinter verschlossenen Thüren verhandeln, obwohl es sich jetzt eigentlich nicht um Landvertheilung, sondern nur um Fälschung handelt. Dies sucht die Patrie Namen ihrer hohen Auftraggeber zu erklären und zu rechtfertigen. Sie berichtet daher, jenes dunkle Attentat, das dem E. im letztvergangenen Spätherbst nachlicher Weise und unter geistigen romanhaften Begleitumständen von einer verheerenden Frauensperson übergeben worden ist, sei dasselbe, das den unüberleglichen Beweis der Schuld des D. enthalte und das daher im kommenden Prozeß vorgelegt werden müsse. Dies Stück ist, wie man weiß, hinter dem Rücken des damaligen Angeklagten und seines Verteidigers den militärischen Richter in allererster Sitzung durch den früheren Kriegsminister Mercier in Person vorgelegt, seitdem aber strengstens geheim gehalten worden. Das Original soll sich, wenn den Meldungen der in der ersten Zeile zu trauen ist, unter festem Verschluss im Kriegsministerium befinden. Durch wen und auf welchem unheimlichen Wege, so muß man sich nun fragen, hat die verheerende, der niederen Halbwelt anheimelnde Frauensperson jenes hochwichtige Attentat erhalten? — Auf was für einen Abgrund von Intrigue, Schmutz und Rechtslosigkeit läßt es schließen, daß das französische Kriegsministerium solche Beweismittel einer Prostituirten überläßt — wenn auch nur in Facsimile, während es sie dem amtlichen Verteidiger, ja dem Angeklagten selbst hartnäckig vorenthält! Und eine solche Geschichte, die, wenn sie wahr sein sollte, die französischen Militärbehörden in dem denkbar schändlichsten Lichte zeigen würde, erzählt ein sich für ganz besonders patriotisch auszeichnendes Pariser Blatt seiner Lesern, ohne die geringste Bemerkung für das Haarsüßende eines derartigen Vorgehens zu haben. Die Beispiele dieser Art ließen sich leicht häufen, aber schon das Vorstehende dürfte genügen, um einen ziemlich sicheren Schluß auf das Ergebnis des anstehenden Prozeßes zuzulassen. Esterhazy wird freigesprochen und die Schuld des „Veräthters“ von Reum in die Welt hinausposaunt werden.“

Deutsches Reich

Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, hat in San Remo eine Villa zu längerem Aufenthalt gemietet.

Nach einer römischen Zuschrift der Wiener Pol. Corr. verlautet über die Audienz, welche jüngst der Superior der katholischen Missionen in China, Bischof Anzer, beim Papst hatte, nachfolgendes: Wgr. Anzer soll auf die Ansicht gewisser deutscher Kreise angelegt haben, wonach der Vatikan der Haltung der deutschen Zentrums-Partei gegenüber der Marine vorläge nicht feindlich. Der Papst habe diese Meinung als durchaus irrig bezeichnet und Wgr. Anzer darauf, den Kaiser Wilhelm persönlich darüber aufzuklären. Die Zuschrift fügt hinzu, daß man die Stellungnahme des Zentrums in dieser Frage im Vatikan Angesichts des ausgeübten Schutzes, den Deutschland den katholischen Missionen gewährt, nicht billige, und daß die genannte Partei von diesem Standpunkte des Papstes in irgend einer Form in Kenntniß gesetzt werden dürfte.

Der Inspektor der Telegraphen-Abtheilung der Aktien-Gesellschaft „Hamb. Börsenballe“ und des „Hamb. Corr.“, Wilhelm Bruns, hat eine Verleumdungssache gegen den Grafen Rangau, den Schwiegersohn des Fürsten Bismarck, eingeleitet. Ueber den Vorfall, der diesem Schritt zu Grunde liegt, berichtet der „Hamb. Corr.“: Durch die ungünstigen Gerüchte über das Verhalten des Fürsten Bismarck veranlaßt, hatte sich Herr

Bruns nach Friedrichsruh begeben und den Besuch gemacht, den Grafen Rangau zu sprechen. Der Graf war spazieren gegangen, wogegen Herr Bruns ihm entgegengeging und den Zurückkehrenden unter Ueberreichung seiner Karte anredete. Nach der Schilderung von Bruns soll Graf Rangau ihn in der allerdings denkbar größten Form zurückgewiesen und eine Reihe von Verleumdungen ausgesprochen haben. Der „Hamb. Corr.“ fügt hinzu, er wisse wohl, daß dies Betragen des „Bismarck“ von Friedrichsruh nicht im Einklang mit den Wünschen des Fürsten Bismarck stehe. — Die „Tägl. Rdsch.“ bemerkt hierzu: „Der Nachweis, daß über das Verhalten des Fürsten Bismarck in Friedrichsruh keine authentische Nachricht zu erfahren gewesen wäre, ist in der Schilderung durchaus nicht erbracht. Gewiß hat die Welt ein Recht, zu erfahren, was Bismarck geth. Aber wir müssen seiner Umgebung das Recht zugeben, die Wege zur Befriedigung dieses Bedürfnisses selbst zu bestimmen; wir können seinen Angehörigen nicht zumuthen, sich selbst gegen zudringliche Befragungen gewissermaßen für vogelfrei zu erklären. Das Urtheil darüber, wie weit Graf Rangau wirklich aus der Rolle gefallen ist, kann erst ausgesprochen werden, wenn eine Beleuchtung des Vorfalls auch von der anderen Seite vorliegt.“

In der Disziplinär-Untersuchungssache gegen den Kriminal-Kommissar v. Tausch entschied das Gericht, daß der Angeklagte die Pflichten, die sein Amt ihm auferlegen, verlegt und ferner sich durch sein Verhalten außer dem Amte der Achtung, des Ansehens und Vertrauens, die sein Beruf erfordert, unwürdig gezeigt habe. Deshalb ist v. T. aus seinem Amte zu entfernen und zwar durch Versetzung in ein anderes Amt mit gleichem Range, jedoch mit Verlust des Anspruchs auf Umzugskosten. Auch sind ihm die Kosten des Verfahrens aufzuerlegen. (Siehe Neueste Nachr.)

Dem „Vorwärts“ zufolge ist bei dem Berliner Magistrat ein Schreiben des Oberpräsidenten eingegangen, worin unter Hinweis auf ein eventuelles Einschreiten die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, dem Verhältnisse der Märzgefallenen des Jahres 1848 einen Gedenkstein zu setzen, nicht beizutreten. — Hierzu schreiben die „Berl. Pol. Nachr.“: Es ist anzunehmen, daß der Magistrat der Haupt- und Residenzstadt Berlin dem Beschlusse der Stadtverordneten-Versammlung auf Errichtung eines Denksteins für die Märzgefallenen nicht beitreten wird, weil er imwiderstand die Ueberzeugung gewonnen haben muß, daß von einer Ausführung dieses Beschlusses noch nicht die Rede sein kann, und eine weitere Verfolgung des Gedankens nur zu sehr unliebsamen Weiterungen führen könnte.

Der nach Dresden einberufene allgemeine konfessionelle Parteitag ist auf den 2. Februar verschoben worden.

Aus Chile ist dem Reichskanzler folgendes Telegramm zugegangen: „Die in Concepcion und den südlichen Provinzen Chiles anfalligen deutschen Importhändler, Industrielle und Landwirthe, welche Hunderte von Millionen Mark deutsches Kapital vertreten, haben sich vereinigt, um Euer Durchlaucht ehrenvoll zu bitten, die von einer hohen Reichsregierung gethanen einleitenden Schritte zur Vermehrung unserer Kriegsmarine mit allen verfügbaren Mitteln im Reichstage zu erfolgreicher Durchführung bringen zu wollen, als dringende Nothwendigkeit zum Schutze der fast unzählbaren Deutschen, wovon die meisten im Auslande den Interessen des Vaterlandes als Vorkämpfer dienen, zum Schutze des deutschen überseeischen Handels und der ganzen Weltstellung Deutschlands. Euer Durchlaucht ehrenvollste im Auftrage der Schutzmacht. Burneister. Michel. Remy. Wyncken. Straßmeyer. Grefwein. Jond. Kramer.“

Das Jahr 1898 scheint nach den bekannt gewordenen Veranstaltungen und Unternehmungen ein recht ereignisreiches werden zu sollen. Von politischen Ereignissen stehen im Vordergrund des öffentlichen Interesses die 50jährige Erinnerungsfeste der Ereignisse von 1848; am 12. April das 100jährige Bestehen der Schweiz als „Helvetische Republik“. In Danemark wird am 8. April der 80. Geburtstag des Königs Christian IX. gefeiert, an welchem die regierenden Häuser von England, Rußland und Griechenland um den greisen Fürsten versammelt sind. Ganz Sachsen trifft große Vorbereitungen für den 70. Geburtstag des Königs Albrecht am 23. April, und das 50jährige Regierungsjubiläum des Kaisers Franz Joseph I. am 2. Dezember wird mit größtem Glanze vor sich gehen. Im Monat September wird das kleine Holland und speziell die blühende Handelsstadt Amsterdam der Schaulust glänzender Ereignisse sein, aus Anlaß der Großjährigkeit und Krönung der jungen Königin Wilhelmine. Die gebildete Welt Deutschlands beachtet am 2. April den hundertsten Geburtstag ihres Dichters Hoffmann von Fallersleben, die deutschen Sinographen am 20. Mai den hundertsten Geburtstag ihres Meisters Wilhelm Stolz. Italien wird den hundertsten Geburtstag seines Dichters Giacomo Leopardi, am 29. Juni, zu einem Nationalfest machen, der 15. August wird ein großer Festtag der deutschen Katholiken werden, da vor 600 Jahren die Grundsteinlegung zum Kölner Dom erfolgte. Oesterreich wird die fünfzigjährige Wiederkehr der ersten Schlacht von Custozza und das Andenken des siegreichen Radetzki am 25. Juli, England die Erinnerung an die vor 100 Jahren stattgehabte Seeschlacht von Abukir und ihren Sieger Nelson am 1. August feiern, und in den Tagen vom 23. bis 27. Juli wird Hamburg der Schauplatz des glänzendsten deutschen Turnfestes sein, das bisher stattgefunden.

Die Schutztruppe von Kamerun ist gegenwärtig auf einer Expedition begriffen, welche nach Berichten S. M. S. „Habicht“ zunächst gegen die Vane-Leute gerichtet war, die wiederholt Feindseligkeiten gegen benachbarte Gebiete unternommen, Karawanen geplündert und Häftlinge geraubt und verführt hatten. Nachdem der Stationschef von Lolodorf, Premierlieutenant Frhr. v. Stein, eine Unterwerfung der Vane-Leute versucht, sich aber vor deren bewaffnetem Widerstande mit seiner zu schwachen Truppe nach Lolodorf hatte zurückziehen müssen, ist er Ende Oktober, durch die Schutztruppe von Kamerun verstärkt, von Neuem gegen die Vane-Leute aufgebrochen und hatte bis zum 4. November mehrere siegreiche Gefechte gegen dieselben bestanden, den entscheidenden Schlag aber noch nicht führen können. Zwischen den einmündigen Vane-Leuten befand sich im Hinterlande wohnende Vull-Stämme, eifrigst auf den blühenden Handel aus dem Innern nach der Küste und Entziehung ihres Zwischenhandels, die durch ihr Gebiet führenden Straßen gesperrt und die durchziehenden Karawanen geplündert. Diese Vull, ein noch sehr verwildertes Volk, drängen nebst einigen ihnen verwandten Stämmen der Wapangeseit längere Zeit nach der Küste zu, um sich dort festzusetzen, und bedrängen die weniger kriegstüchtigen und bescheidenen Vantanga- und Naba-Leute, welche in steter Furcht vor den Vull leben und nach Norden auszuwandern schon halb entschlossen sind. Zu ihrem Schutze ist zunächst S. M. S. „Habicht“ vor Vantanga und Kribi

erschienen, während die Schutztruppe nach Beendigung der Expedition gegen die Vane-Leute auch einen Strafzug gegen die Vull übernahm.

In Port Said sind gestern die deutschen Kreuzer „Deutschland“ und „Gefion“ mit dem Prinzen Heinrich eingetroffen. (Siehe N. Nachr.)

Der „Reichs-Anzeiger“ meldet: Nach einem Telegramm aus Peking ist hinsichtlich der Ueberlassung der Kiaotschau-Bucht mit der chinesischen Regierung eine Verständigung erzielt worden, die im wesentlichen folgendes enthält: Die deutsche Regierung soll — wodurch die Erfüllung eines gerechten Wunsches ermöglicht wird — ebenso wie andere Mächte einen Stützpunkt für Handel und Schifffahrt in den chinesischen Gewässern besitzen. Die Ueberlassung hat die Form eines Pacht-Vertrages von längerer Dauer. Es steht der deutschen Regierung frei, innerhalb des überlassenen Gebietes alle nothigen Baulichkeiten und Anlagen zu errichten und für den Schutz derselben die erforderlichen Maßregeln zu treffen. Das überlassene Gebiet umfaßt das gesamte innere Wasserbecken der Kiaotschau-Bucht bis zur Hochwasserlinie, ferner die südlich und nördlich vom Eingang der Bucht liegenden größeren Landzungen bis zu deren natürlichen Abgrenzung durch geeignete Höhenzüge, ferner die innerhalb der Bucht und vor der Bucht gelegenen Inseln. Das abzutretende Gebiet hat einen Gesamteinhalt von einigen Quadratmeilen und ist eingefaßt von einer größeren und die Bucht gegen Osten, innerhalb welcher keine Maßnahmen oder Anordnungen chinesischerseits ohne deutsche Zustimmung getroffen werden dürfen. Insbesondere dürfen der deutschen Regierung für nothwendig erachteten Regulirung der Wasserläufe keine Hindernisse entgegengelegt werden. Um Konflikte zu vermeiden, die das gute Einvernehmen zwischen den beiden Mächten beeinträchtigen könnten, überträgt die chinesische Regierung für die Dauer der Pachtzeit alle ihr in dem überlassenen Gebiete zustehenden Rechte auf die deutsche Regierung. Sollte aus irgend einem Grunde die Kiaotschau-Bucht für die von der deutschen Regierung in Aussicht genommene Zwecke sich nicht als passend erweisen, so wird die chinesische Regierung, nachdem sie sich mit der deutschen Regierung genügend in's Einvernehmen gesetzt, der letzteren auf einem andern Punkte der Küste für den in's Auge gefaßten Zweck ein besser geeignetes Gebiet überlassen. Die chinesische Regierung wird in diesem Falle von der deutschen Regierung die im Kiaotschau-Gebiete errichteten Baulichkeiten und Anlagen ufm. übernehmen und die dafür vorausgabten Beträge ersetzen. (Im Auszug bereits gestern durch Erntblatt mitgetheilt. D. Red.)

Einen näheren Bericht über die Ermordung der beiden deutschen Missionare veröffentlicht jetzt die „Köln. Volksztg.“. Es heißt darin u. A.: Am 31. Oktober besuchten die beiden Missionare P. Henle und P. Stenz, von der Stadt Tientsin kommend, die Christengemeinde Tschang-tschuang. Am 1. November Vormittags traf vom benachbarten Tschang-tschuang, (3 Wegstunden) von Tschang-tschuang entfernt, Herr Ries ein. Er wollte in Tschang-tschuang mit Henle und Stenz den Allerseelentag feiern. Gegen 10 Uhr legten sie sich zur Ruhe, und zwar schliefen P. Ries und P. Henle in einem Hause zusammen, während P. Stenz sich im Pfortenzimmer zur Ruhe legte. Die Herrchen mochten eben eingeschlummert sein, als gegen 11 Uhr eine bis auf die Zähne bewaffnete Rote von 20 bis 30 Mann in den Hof hineinstürzte und durch das gewaltig erbrochene Fenster in das Zimmer der beiden Missionare einbrach. In Zeit von etwa 4 Minuten wurde alles, was nicht nagel- und niessel- war, zerstört, und die beiden redelten bereits in ihrem Blut. Nach etwa 6 Minuten machte der Tod ihrem großen Leiden ein Ende. P. Ries hatte 13 Schußwunden, P. Henle hatte 9 erhalten. Ersterer lag auf seinem Angesichte hingestreckt, letzterer auf dem Rücken liegend auf dem Boden, neben ihnen lag eine Blutlache aus Blut. Nachdem die Unmenschen dies ihr mörderisches Handwerk beendet, räumten sie das Zimmer, räumten im Hofraum umher und riefen: „Wir haben den Langbarte (P. Stenz) noch nicht den Garaus gemacht. Wo ist der Langbarte?“ Der arme P. Stenz lag in seinem Zimmerchen an der Pforte. Sein Leben hing also an einem Faden. Doch der Himmel wollte ihn noch der Mission erhalten. Die Unholde fanden ihn nicht und zogen ab. Rumm hatten sie den Hof geräumt, als Stenz aus seinem Versteck hervortrat, um nach den beiden Mitbrüdern zu sehen. Vom Ueberfalle bis zum Tode der beiden Missionare mögen 10 Minuten oder eine Viertelstunde verstrichen sein. Nach dieser Nacht brachte ein Bote die schreckliche Nachricht nach Peking. Dann telegraphirte ich an den deutschen Gesandten und nach Siegel.“ Hingegen wird dem Bericht, daß P. Stenz der Hausvater war, und daß die Getöbten den Mördern höchst wahrscheinlich nicht bekannt waren, so daß sie anscheinend nur aus Religionshaß ermordet wurden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Brag, 5. Jan. Der jugoslawisch-slovenische Landtags-abgeordnete Schaf befürwortet beim Statthalter die Entschädigung der bei den Unruhen geplünderten Gewerbetheile durch den Staat. Der Statthalter erwiderte, die Regierung lehne die Entschädigungspflicht ab, sei jedoch bereit, den Bedürfnissen ähnlich wie bei Elementarereignissen unverzinsliche Staatsdarlehen zu gewähren.

Belgien.

Brüssel, 5. Jan. Nach überzeugenden Versuchen, die die Genieverwaltung mit Motorwagen gemacht hat, hat der Kriegsminister beschloffen, solche Wagen zur Beförderung des Gepäcks in der Armee einzuführen.

Frankreich.

Paris, 5. Jan. Dem Kriegesgericht zu Burtheilung Esterhazy wird ein Brigadegeneral vorgelesen; weiter werden 2 Oberste und 2 Oberstenleutnants befragt sein. Für den 10. Januar sind als Zeugen geladen Oberst Picquard, 3 Sachverständige und 20 Generalstabsoffiziere.

Italien.

Rom, 5. Jan. Ein Geschwader von sechs Kriegsschiffen ist von Spiza nach Palermo ausgelaufen, woselbst der Kronprinz und die Kronprinzessin eintreffen behufs Theilnahme an der Feier der süllianischen Revolution. Eine Division des englischen Mittelmeergeschwaders wird gleichfalls an der Feier teilnehmen. — 5. Jan. Laut Nachrichten aus Massauah herrscht eine Gährung unter verschiedenen Stämmen der afrikanischen Kolonie, die nach der Aufhebung Kassalas fürchten, von Italien preisgegeben zu werden. — 5. Jan. König Humbert hat den Bewohnern eines Dorfes auf der Insel Kreta, das gegenwärtig von italienischen Truppen besetzt ist, 10000 Lire geschenkt. Die Leute, die sich in sehr trauriger Lage befinden, hatten sich mit der Bitte um Unterstützung an den König gewandt.

Griechenland.

Athen, 5. Jan. Einer der griechischen Delegirten bei der Grenzkommission hat dieser Tage dem Korrespondenten des „Daily Telegraph“ erzählt, daß der russische Militärattaché sehr zu Gunsten der Griechen gewesen sei; der englische, der französische und der italienische hätten größte Zurückhaltung beobachtet, während der deutsche und der österreichisch-ungarische Militärattaché „fanatisch“ zu Gunsten der Türken eingetreten seien, doch habe der deutsche Vertreter gegenüber den Griechen sein Bedauern wegen seiner Haltung ausgedrückt, indem er bemerkte, daß genaue Instruktionen seiner Regierung ihm eine solche vorschrieben.

Türkei.

Konstantinopel, 5. Jan. Der griechische Gesandte theilte der Pforte mit, daß die griechische Regierung bereit sei, auf Rechnung der Kriegsschädigung 260000 Pfund anzubieten. — Es wird bestätigt, daß Rußland eine neue Note an die Pforte gerichtet hat, in welcher an die Bezahlung der Kriegsschädigung gemahnt wird.

China.

Peking, 5. Jan. Die Mitglieder des Auswärtigen Amtes sind am letzten Donnerstag die ganze Nacht hindurch zu einer Sitzung vereinigt gewesen, um über die Absendung des Brigadegenerals in Kiaotschau zu beraten, gegen den deutsche Missionare Beschwerde geführt hatten. Man glaubt, der deutsche Gesandte habe die Verfolgung der Angelegenheit nur bis zur Ankunft des Prinzen Heinrich aufgeschoben.

Der Kaiser Wilhelm-Kanal

ist im Etatsjahr 1896/97 von 8287 Dampfern und 11673 Segelschiffen, zusammen von 19 960 abgabepflichtigen Schiffen benutzt worden. Davon entfielen auf den Durchgangsverkehr, d. h. denjenigen Verkehr, bei welchem der Kanal in seiner vollen Länge unter Benutzung seiner Endschleusen befahren wird, 8084 Schiffe von 1542577 Tonnen. Hierfür sind an Kanalabgaben, Schleppegebühren, Vortzugsgebühren von und nach Stolltergrund, Mische für Zölle und Gebühren für die Mitgabe eines zweiten Kessels bei Viehtransporten zusammen 975 105,20 Mk. vereinnahmt worden. Regelmäßigen Linien gehörten 3144 Dampfschiffe an. Erfreulicherweise ist im Jahre 1896/97 gegen 1895/96 eine Steigerung des Verkehrs auf dem Kanal eingetreten und die Gesamtzahl der Tonnen von 1 505 983 im Jahre 1895/96 (1. Juli 1895 bis 30. Juni 1896) auf 1 848 458 im Jahre 1896/97 (1. April 1896 bis 31. März 1897) gestiegen. In der Zeit vom 1. Sept. 1896 (dem Zeitpunkt des Inkrafttretens des neuen Tarifs) bis 31. März 1897 lief gegen den gleichen Zeitraum der Vorjahre die Zahl der Dampfer von 3707 auf 647365 Tonnen netto auf 4187 mit 880 411 Tonnen netto, die Zahl der Segler von 4373 mit 182 238 Tonnen netto auf 5645 mit 223 693 Tonnen netto, die Kanalgebühren von 496 399,74 auf 533 059,98 Mark, d. h. um 39 660,24 Mk. oder 7,4 v. H. gestiegen. Von den Flaggen ist die deutsche an der Kanalschiffahrt am meisten betheilig gewesen, nämlich mit 89,38 v. H. der Schiffe und 68,21 v. H. des Raummehals. Als nächst folgen die dänische, schwedische, niederländische, britische, russische, norwegische, französische und belgische Flagge.

Außer vom Handelsverkehr ist der Kanal auch von den Schiffen der deutschen Kriegsmarine vielfach benutzt worden. In der gesamten Berichtsperiode vom 1. Juli 1895 bis 31. März 1897 befuhren den Kanal 519 Schiffe und Fahrzeuge der kaiserlichen Marine. Die Durchfahrt der Dampfschiffe durch den Kanal dauerte im Betriebsjahre 1896/97 im Mittel 9 Stunden 33 Minuten, ist aber in den Sommermonaten bei langem Tagelicht bedeutend kürzer (7 Stunden 33 Minuten im Juli, 7 Stunden 52 Minuten im August) als in der Wintermonaten (10 Stunden 23 Minuten im Dezember, 10 Stunden 34 Minuten im Januar, 11 Stunden 19 Minuten im Februar). Für die Schlepplage betrug die Dauer der Durchfahrt im Mittel 23 Stunden 48 Minuten. Die Abfertigung der Schiffe bei den Schleusen erforderte 1896/97 durchschnittlich im Brunnenschnitt 14,3 Minuten, in Holfenau 8,6 Minuten. Störend auf die Durchfahrt haben gewirkt 81 Tage mit Nebel und 43 Tage mit Eis.

Innerhalb der ganzen Berichtsperiode von 1 1/2 Jahren haben stattgefunden 18 schwere Unfälle, 224 leichtere Unfälle und 154 Verletzungen. Dabei sind als schwere Unfälle solche bezeichnet, die eine nennenswerte Beschädigung des Schiffes oder der baulichen Anlagen verursacht, oder eine Sperrung des Kanals über 24 Stunden hinaus, oder den Verlust von Menschenleben zur Folge gehabt haben, als leichtere Unfälle solche, die unbedeutende Beschädigungen des Schiffes, der Bauwerke oder Ausrüstungen verursacht haben, die eine halbe Stunde überschreiten, und als Verletzungen leichtes Festhängen bis zur Dauer von 30 Minuten.

Die Einnahmen der Kanalverwaltung haben im Jahre 1896/97 betragen 1 016 854 Mk., die Ausgaben 2 074 792 Mk.

Im Ganzen hat der Kanal im Etatsjahre 1896/97 seine Betriebs- und Unterhaltungskosten etwa zur Hälfte gedeckt. Eine wesentliche Besserung dieser finanziellen Ergebnisse ist nur von einer weiteren Hebung des Verkehrs zu erhoffen, welche die Einnahmen erhöht, ohne die durch die Ausdehnung der Anlagen und die Nothwendigkeit eines kontinuierlichen Betriebes bei Tag und Nacht von vornherein auf einer gewissen Höhe gehaltenen Unterhaltungs- und Betriebskosten beträchtlich zu steigern. Ob die am 1. September 1896 in Kraft getretenen Tarifänderungen ausreichen werden, um die erste Steigerung des Verkehrs in vollem Maße herbeizuführen, oder ob es dazu noch weiterer Änderungen bedürfen wird, läßt sich erst nach längerem Bestehen des Tarifs mit Sicherheit beurtheilen. Bis jetzt ist eine erfreuliche steigende Tendenz im Kanalverkehr wahrzunehmen, so daß die Hoffnung auf allmähliche Erzielung befriedigender Finanzergebnisse nicht unberechtigt erscheint.

Rheinland und Westfalen.

Mainz, 4. Jan. Die Stadtverordneten beschloffen vor einigen Wochen, für die Mädchen der höheren Klassen der Volksschule den Kochunterricht obligatorisch einzuführen. Dieser Beschluß hat nunmehr die Billigung des großherzoglich besessenen Ministeriums gefunden.

Düsseldorf, 5. Jan. Im Verlaufe einer Schlägerei wurde ein Arbeiter so schwer mißhandelt, daß er an seinen Verletzungen gestorben ist. Der rothe Thäter ist, laut „Gen. Anz.“, bereits verhaftet worden.

Reckel, 4. Jan. Zur Untersuchung gezogen wurde ein hiesiger Wirth, welcher durch Vermittelung eines Kölner Agenten seine Wirthschaft an einen unerfahrenen jungen Menschen loslagern wollte und hierbei falsche Angaben über die Höhe des Getränkeverbrauchs gemacht hatte. Der nicht unbemittelte Ankäufer würde wohl schwer geschädigt worden sein, wenn sich die Behörde nicht rechtzeitig in's Mittel gelegt hätte. Ob der Kölner Agent bei dieser Unternehmung leer ausgehen wird, bleibt abzuwarten.

Der
diesjährige Inventur-Ausverkauf
beginnt
Dienstag, den 11. Januar.
F. Rob. Baecker jr., Altenmarkt.

Konkurs = Ausverkauf.

Die zum Vermögen des Konkurses Hermann Fürst zu Solingen, gehörigen
**Putz-, Kurz-, Weiß-, Woll- und Seiden-
waren, sowie Besatzartikel, Spielwaren**
werden im Geschäftsfloze, Kaiserstraße 169, mit
bedeutender Preisermäßigung nur gegen Baar aus-
verkauft. Das Geschäftsfloz ist von 9-12 Uhr
vormittags und von 2 Uhr nachmittags bis 9 Uhr
Abends geöffnet.

Solingen, den 31. Dezember 1897.

Der Konkursverwalter: **Günter, Rechtsanwalt.**

Sheffield, Januar 1898.

P. P.

Mit dem heutigen Tage übertragen wir unsere Vertretung
und Lager in

**Perlmutter-, Elfenbein-
und Horn-Schalen und -Heften**

dem
Herrn Gust. Linder jr.

in Ohligs, Baustrasse,
und bitten wir etwaige Aufträge, sowie Zahlungen von heute an
an denselben gelangen zu lassen.

Hochachtungsvoll

Henry Turner & Son.

Bilanz und Steuer.

- a) Im Aufstellen von Bilanzen,
b) „ Einrichten der Geschäftsbücher,
auf Wunsch nach vereinfachter Methode, zwecks leichter Aufstellung des
steuerbaren Einkommens,
c) In Revision der Geschäftsbücher
halte ich mich angelegentlichst empfohlen

**W. Steinhausen, Handelsrevisor, Kaufmann
und Buchhalter, Kaiserstraße 320, 2 Treppen.**

Fassbier

in
Bier-Fass-Automaten
von 5 oder 10 Kg. Inhalt für den Privatgebrauch
liefert unter Eis und Kohlensäuredruck

August Kapp, Hoflieferant,

Alleiniger Inhaber der deutschen Bier-Fass-Automaten.

Preise: frei ins Haus (incl. Eis und Kohlensäure)

5 Kg. Wickülerbräu . . . 1.50
5 „ echtes Münchener Bier . . 2.50
5 „ Pilsener Bier . . . 3.00
(1 Ltr. = 1.0125 Kilo).

Bestellungen werden erbeten nach Kaiserstrasse 198
oder durch Fernsprecher Nr. 21.

Entschuldigung! Zu den Feiertagen liefen die Bestel-
lungen in solchen Mengen ein, dass schnell ein Fassmangel ein-
getreten war und viele Aufträge dieserhalb nicht zur Erledigung
gebracht werden konnten. Ich bitte meine hochverehrten Auftrag-
geber dieses gütigst entschuldigen zu wollen und empfehle mich
bestens.
Hochachtungsvoll **D. O.**

Eine kleine ruhige Beamtenfamilie
sucht in besserem Hause

Wohnung von 6 Räumen,
bestehend in 4 Wohnräumen, Küche und Manfard.
Offerten mit Preisangabe werden er-
beten unter Chiffre N. 55 an die Exp.

132.

Aloë Aloe,
Alumen chromic. Chromalaun,
„ crud. Alaun gewöhnl.
„ pulv. Alaun gemahlen,
sowie alle sonstigen medizinischen Chemikalien und Drogen
empfehlen in nur besten Qualitäten zu billigen Preisen

Arnold Kürten, Kaiserstrasse 132.

Der Betrieb der

Mattenklott'schen

Apotheke

wird ununterbrochen fortgesetzt.

Der Concurs-Verwalter.

Panorama
international.

Kaiserstraße 115, Ecke Südwall.
Filiale aus der Passage Berlin.

Diese Woche:

**Ein bequemer Besuch der
italienischen Alpen**
1. Theil.

**Landw. Casino,
Solingen.**

General-Versammlung

des
Zweig-Vereins für Bienenzucht
am Sonntag, den 9. d. Mts.,
bei Brühl, Röhrenhöhe, Abends 6 Uhr.
Vortrag: Verschiedenes.
Der Vorsitzende: **Pütz.**

**St. Sebastiani-
Georgii - Sterbe - Kasse**
zu Gräfrath.

**Haupt-
General-Versammlung**

Sonntag, den 9. Januar 1898, Nach-
mittags punkt 7 Uhr,
im Lokale des Wirtes Herrn Aug. Pütz;
vorher:
Empfang der monatlichen Beiträge.

- Tages-Ordnung:
1) Abgabe der Jahresrechnung pro 1897
und Revisorenbericht.
2) Wahl des Vorstandes.
3) Wahl dreier Revisoren.
4) Lokal-Wahl.
5) Verschiedenes.
Zu jeder Zeit können Erschienenen dabei er-
scheinen.
Der Vorstand.

**Räucherlaktur,
Räucherspirit, Räucherpulver,
Räucherkerzen,
Blumenzimmerluft,
Ozonkieferradel-
waldluft,
Echtes Latschen-
kieseröl,**

Fichtennadelöl

empfiehlt
Paul Glöckner,

Kaiser-Druckerei, Kaiserstraße 172.

**Hochfeiner
Cognac**

Gg. Scherer & Co.,
Langen (Bez. Darmstadt).

Aerztlich empfohlen.
Frei von Essenz, schädlichen oder
auf Täuschung des Publikums
berechneten ungesunden Bei-
mischungen. Lt. amtli. Analysen
franz. Cognac gleich, aber wegen
Wegfall von Zoll viel billiger
als letzterer.

Liter. Mk. 2.-, 2.25, 2.50,
Fl. Mk. 2.-, 2.50, 3.-, 3.50,
4.-, 5.-
Cognac, zuckerfrei, Fl.

Mk. 3.-.
Reines Weindestillat. Bevorzugt
von Zuckerkranken u. Genesenden.
Alleinige Verkaufsstelle:

H. E. Dahmann,
Solingen, Goldstrasse.

Zur Gambrinushalle.

Täglich **grosses Concert**
des 1. Oestr. Damen-Orchesters.

Achtungsvoll

Nic. Merton.

**Photographisches Atelier
Heiling & Co.,**

Hochstrasse 13 SOLINGEN Hochstrasse 13
hält sich einer geehrten Einwohnerschaft Solingen's
und Umgegend bestens empfohlen.
Tadellose Ausführung bei mässigen Preisen.
Achtungsvoll **Heiling & Co.**

Apfelsinen!

per Stück 3, 5, 6 Pfg. per Dgd. billiger,
kleine weisse Bohnen
per Pfd. 7 Pfg. empfiehlt
C. F. Pohlig, Kaiserstraße 75.

Wasche patent!

mit

Luhn's Wasch-Extract

gibt

schöne Wäsche!

Wollen Sie

ein reelles Waschmittel einkaufen, dann holen Sie sich 1/2 Pfd.
Grüner & Neu' Panama-Holz-Wasch-Extrakt.
Sie werden leicht und sicher mit Grüner & Neu'
Panama-Holz-Wasch-Extrakt ohne Bleiche erzielen
— die beste Wäsche. —

Gegläutert sortirter

Bindedraht

in Stärken m/m 2,6-0,8 in größeren
und kleineren Partien billigst abzugeben.
**J. D. Koch, Drahtwerf,
Zetmathe i. B.**

Bauernbutter

in Becken täglich frisch, 9 Pfd. für
9 Mark franco Nachnahme.
C. Eigenbrodt,
Wiedem i. B.

Auf sofort je

1 Lehrling für Gärerei

sowie

1 Laufjunge gesucht.

Daniel Knaas & Söhne,
Vereinsstrasse.

15,000 M.

auf 1. Hypothek prima Unterpfand, ge-
sucht. Offerten sub A. N. 842
an die Expedition.

21-22,000 M.

auf 1. Hypothek gegen circa doppelte
Sicherheit gesucht von pünktlichem Zins-
zahler Off. sub N. O. 14 an die Exp.

Robert Kröger, Elektriker,
Kaiserstr. 238.

Propere Frau, welche Wäsche

gesucht. Näheres in der Exped.

Orpheus.

Dienstag, den 11. cr.:

Wiederbeginn d. Uebungen.

Damen punkt 8 Uhr.

Herren punkt 9 Uhr.

Um vollständiges Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Ossian.

Heute, Donnerstag, den 6. Januar,

punkt 9 Uhr Abends:

Probe.

Der Vorstand.

OSSIAN

Montag, den 17. Januar a. c.,

Abends 9 Uhr im Vereinslokal (Bayr. Hof)

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1) Rechnungs-Abgabe.

2) Vorstands-Wahl.

3) Bericht. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Quartett-Verein,

Solingen.

Heute Abend 9 Uhr:

Probe.

Besprechung wegen Fastnacht.

Der Vorstand.

Berg. Wipwagel,

Solingen.

Sonntag, den 9. Januar,

Abends 6 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal (Bayer. Hof)

sohnergarten, Bupperstrasse.

Tages-Ordnung:

Empfang der Beiträge.

Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

**Schlischer Franken-
und Sterbe-Kasse. (C. H.)**

Die Herren Ärzte, Apotheker und
Andere werden ersucht, ihre Rechnung
bis 10. Januar cr. einzulegen.

Der Vorstand.

Selbst die Wundstichen Zahnschmerzen
werden sofort gestillt durch die
Anwendung der Zahnwolle von
Albert Wille, Lüden-Hausvor.
8 Pf. in Solingen, Kaiserstr. 99.

Franz Bruchman, Kaiserstr. 99.

Zur gefl. Beachtung.

Von unregelmäßiger Bestellung des
Blattes bitten wir uns bald gefl.

Kenntnis zu geben, um thunlichst Ab-
hülle zu schaffen. Die Expedition.

Neuer Fruchtpreis, 5. Jan.

Neuer Weizen kleiner 19 80

„ engl. 1. Qual. 19 20

„ 2. „ 18 70

„ Roggen 1. Qual. 14 30

„ 2. „ 13 80

„ Hafer 1. Qual. 13 60

„ Buchweizen 1. Qual. —

„ 2. „ —

„ Kartoffeln 50 Kilo 2.-3

„ Neu 50 Kilo 2.50-3.50

„ Reggenstroh 500 Kilo 18 —

„ Heidekraut 20 —

„ Butter per Kilo 2 —

„ Eier per Schock (60 Stück) 6 —

„ Rübsen pr. 100 Kilo in Partien

von 100 Ctr. (ohne Faß) 55 50

„ Rübsen pr. 100 Kilo faßweise

(ohne Faß) 57 —

„ Gereinigtes Del pr. 100 Kilo

„ 3. — höher als Rübsen

„ Preßschrot pr. 1000 Kilo 144 —

„ Weizen-Vorschuß 00 & 100 Kilo —

„ Kleien pr. 50 Kilo 5 —

„ Am heutigen Getreidemerkte blieben

Preise sämtlicher Fruchtgattungen

unverändert.

Beilage zur „Söfingcr Zeitung“.

Nr. 4.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Pfeiffer in Solingen.
Druck und Verlag von Alb. Pfeiffer in Solingen.

Donnerstag, den 6. Januar 1898.

Persönliche Erlebnisse während der Unruhen 1848/49 in Elberfeld und Solingen.*

Von Aug. Feiniger, Elberfeld.

Viele Solinger Kaufleute und Fabrikanten hatten vor dem Jahre 1848 noch ein Spejerei- und Manufakturwaaren-Lager resp. Laden. Man kannte damals in Solingen und der Umgegend fast nur Haus-Industrie. Lieferten nun die Arbeiter, wie Schmiede, Schleifer, Reider etc. ihre Waaren an die Fabrikanten ab, so waren sie gezwungen, meistens für die Hälfte ihres Verdienstes, Waaren zu entnehmen, und zwar nicht zu den billigsten Preisen. Den Rest des Betrages erhielten sie in Wechseln, welche von ihnen mit Verlust umgelegt werden mußten, um bares Geld zu erhalten. Im Jahre 1846 oder 1847 erschienen nun in dem Elberf. Kreisblatt Artikel, welche in freimüthiger Weise die Solinger Fabrikanten der schändlichen Ausbeutung der Arbeiter mit Waaren beschuldigten. Diese (die Ueberschrift „Rebellenbilder“ tragende) Artikel waren mit dem Pseudonym „Zimmerwahr“ unterzeichnet. Dieser „Zimmerwahr“ hieß Peter Knecht, war Kaufmann und einer der größten und geachteten Schwerfabrikanten Solingens. Er stammte aus einer alten Solinger Familie und wohnte in einem schönen Hause schräge der Post gegenüber (in dem jetzigen Kontorgebäude der Firma Gebr. Weyersberg). Peter Knecht war ein großer, starker Mann von biederem Charakter, damals aber schon mit ergrautem Haar.

Seine Artikel wurden mit großer Spannung gelesen; es entspann sich nun ein erbitterter Kampf zwischen „Zimmerwahr“ und den mit Waaren zahlenden Kaufleuten und Fabrikanten. „Zimmerwahr“ deckte manchen Mißbrauch auf und war in seinen Entgegnungen stets schlagfertig. Die Arbeiter, Ladenbesitzer und der ganze Mittelstand jubelten Knecht offen oder heimlich zu. Seine Gegner aber suchten ihm alles zu bemäkeln oder zu verpötern, behaupteten sogar, er lüge. In diesen Artikeln läßt Zimmerwahr auch die bekannten Worte, welche den Solinger kennzeichnen sollen, einfließen: „Gib mir n'en Rod on n'en Stod, on n'en Kru-andahler Geild, dann gonn ich no Elberfeld on mal Went“ (Gib mir einen Rod und einen Stod, und einen Krontahler Geld; dann geh' ich nach Elberfeld und mache Wind). Der nächste Zusammenhang ist mir entfallen. Den Satz hört man aber noch häufig in Solingen.

Knechts Bildniß war in einer großen Lithographie erschienen, wurde zu M. 1.50 verkauft und fand viele Abnehmer, wiewohl sich anfangs kein Ladenbesitzer bereit fand, das Bild zu verkaufen, aus Furcht, von den Gegnern geschädigt zu werden. Es sei noch bemerkt, daß Knecht auch am Hofe zu Berlin Einfluß hatte, da er mit König Friedrich Wilhelm IV. persönlich bekannt war. (Der Letztere stieg als Kronprinz, als er auf

*) Aus der Monatsschrift des Berg. Geschichtsvereins unter Einschlaltung einiger Ergänzungen entnommen.

einer Reise nach dem Rhein am 31. Okt. 1833 von Erbringhausen aus in Solingen war, im Peter Knecht'schen Hause ab). Sein Geschäft ist später zurückgegangen.

Um das Jahr 1843 herum fing man in Solingen und in der Umgegend an, Gießereien anzulegen. Besonders großartig war die Gießerei zu Burg mit dem mächtigen Sammelteich, Eigentum der Seehandlung und verschiedener Bankhäuser. In diesen Fabriken wurden die Scheren und die gewöhnlichen Matrosenmesser nicht mehr wie bisher geschmiedet, sondern gegossen, man verfab sie aber trotzdem mit dem Schmiedegeräthe. Natürlich waren diese Scheren und Messer sehr billig (à 3 und 4 Pf.), aber auch sehr schlecht, schneiden konnte man damit nicht und oft brachen die Waaren beim Fall. Nun kam das Jahr 1848. Alle Geschäfte stockten. In der Scherenbranche hatten die Arbeiter fast nichts zu thun. Man glaubte, den Grund in den Gießereien zu finden, welche massenhaft Schundwaare, aber mit Solinger Zeichen versehen, in die Welt schickten und auf diese Weise die gute Solinger Arbeit in argen Mißcredit brachten. Die Folge davon war, daß die Bestellungen des Auslandes fast ganz ausblieben. Eines Tages (es war am 16. März 'es Jahres 1848) hielten die arbeitslosen Scherenenschmiede, Schleifer, Feiler, Nagler etc. auf dem damaligen Schützenfelde, (zwischen der Burger Landstraße, der jetzigen Rathhaus- und Jägerstraße) eine Volksversammlung ab. Es wurden viele Reden gehalten, wodurch die Gemüther erhitzt wurden. Dann zog man zu der Gießerei (von Hammesfahr & Krag) am Werwolf. Der Volkshaufen vermehrte sich durch viele Neugierige. Kaum war man zur Fabrik gekommen, als die jungen Burischen mit Steinwürfen die Dachpfannen zerhoben (den ersten Wurf that ein etwa 14-jähriger Junge Namens H.) und die Fenster einwarfen. Dann drang Jung und Alt in die Fabrik hinein, holten in Körben und Kisten die fertigen und halbfertigen Waaren heraus und machten dieselben mit Eisenstangen und Kolben in kurzer Zeit unbrauchbar. Nachdem das Zerstörungswerk im Innern der Fabrik vollendet, brachte man den großen Schornstein durch Finkenbän am untern Rande zu Fall; er stürzte der Länge nach über die Fabrik hin, alles zerschmetternd. Das Werk der Verwüstung war in kaum zwei Stunden vollbracht. Der Schützenverein wurde durch Alarm-signale verammelt, zog sich aber bald zurück. Die Menge zog nun zu der Gießerei am Blaghof (Küllenberg) und dann nach der zu Pfaffenhof (Gustav Becker). Hier und in einer Gießerei (Carl Wagner) zu Voßpel verfuhr man in derselben Weise. Am Abend zog der Volkshaufen dann nach Burg. Hier war man bereit, Widerstand zu leisten; auch einige Gendarmen hatten sich eingefunden. Aber in kurzer Zeit war mit Eisenstangen das Hauptthor eingeschlagen, und nun wählten sich die Massen in den Hof und in die Fabrik, alles zertrümmernd, was

ihnen im Wege war; das andere wurde herabgeschafft und zerstört, vieles auch gestohlen und in Körben fortgeschafft. Der Rutschwagen des Fabrik-Direktors (Burlage) wurde voll Scheren gepackt und in den großen Teich gefahren. In dem Keller des Direktors wurde Wein und Champagner erbeutet. Junge Solinger Kaufleute, die auch mitgezogen waren, setzten den Arbeitern, wie man lehten öfne und trinke. Für diese Gefälligkeit haben sie später ein oder mehrere Jahre Gefängniß erhalten. Nachdem das Volk fast alles zerstört hatte, versuchte man die Fabrik anzuzünden; doch kam der Brand nicht recht zum Ausbruch. Als man das bemerkte, schob man zwischen die Wasserräder Stangen und Balken und öffnete das große Schütt. Die große Gewalt des Wassers zerstörte die Räder. Kurze Zeit hernach eilten aber die Bewohner der Unterburg herbei und steckten, das große Schütt zu schließen, da der ganze Ort unter Wasser steh. Es ist leicht begreiflich, daß in Burg eine große Aufregung herrschte. Lange lag die Fabrik brach; sie ist jetzt Eigentum von Schröder.

Der Aufruhr hatte bei den Waarenzahlern Wunder gewirkt. Am andern Morgen hatten die meisten große Schilber über ihren Thüren anbracht, worauf stand: „Es wird nicht mehr mit Waaren bezahlt!“ In Solingen lebte bald wieder die gewohnte Ruhe ein; doch wurden die Haupttheilnehmer an der Zerstörung verhaftet und in's Gefängniß nach Elberfeld abgeliefert. (Die Zerstörungskosten bildeten lange Jahre eine Rubrik auf den Steuerzetteln der Solinger Bürger.)

Im Jahre 1848 gab es eigentlich nur zwei politische Parteien: Die Demokraten und die Königsstreuen (Konserwativen). Die ersten Wahlen zum Landtage wurden in Solingen in der lutherischen Kirche abgehalten. Es ging sehr wüth und stürmisch dabei her; wüthend rauchte man seine Pfeife und debattirte in der lautesten Weise; vor und in der Kirche aber vertheilte man politische Spottlieder. — Mein Vater war Kaufmann, sehr musikalisch und Königsstreu. Ihm galt die Strophe:

Do bruckten de Musiks sine Musiks-Veritant,
On kreg geschwen die Biolin von der Bank,
On greb demet en alle vier Seiten.
On sait: No kann ich den Bassuren begleiten? —
Vaktor: „So ist es recht, Herr Nachbar, so muß es gehn,
So muß man für König und Vaterland stehn!“

Ich weiß nicht mehr, welche Partei damals in der ersten Wahl siegte. (Die Wahl fiel auf den Landwirth Müller zu Imbach, der zu den Gemäßigten zählte.) Doch war die Aufregung hochgradig, und es fehlte auch nicht an Schlägereien. Um Ruhe und Ordnung zu stiften, wurde die sogenannte Bürgerwehr errichtet. Jeder Mann, der ein gewisses Alter erreicht hatte, mußte am Sonntag Morgen auf dem Schützenfelde erscheinen. Hier wurde exerziert. Ein Theil der Bürgerwehr erhielt alte Gewehre, ein anderer Theil aber wurde mit Lanzen aus-

gerüstet, deren Schaft mit schwarzer Wasserfarbe gestrichen war. Biel nun ein Regen, so kann man sich die Ergebnisse dieses Anstriches leicht ausmalen. Ueberhaupt bet die ganze Bürgerwehr ein buntschieliges, lächerliches Bild. Junge und Alte, Kleine und Große, waren da versammelt. Hatte man einige Marschübungen vorgenommen, dann zog die ganze Truppe unter Musikbegleitung zur Stadt zurück.

Auch hatte man eine Bürger-Nachtwache eingerichtet; 12 oder 24 Bürger mußten jede Nacht als Patrouille durch die Straßen ziehen. Wer verhindert war, die Wache zu übernehmen, mußte einen Ersatzmann stellen. Die Bürgerwehr hatte auch eine Kapelle, welche aus freiwilligen, musikalisch gebildeten Bürgern bestand; nur 2 Tambouren erhielten Lohnung. Als 15-jähriger Junge schlug ich die Schalldeckel; wenn es nachts brannte, lief ich, mit den Deckeln Alarm schlagend, durch die Straßen der Stadt, um die Bewohner zu wecken. Mein jüngerer Bruder schlug den Triangel. Mein Vater war Finanz-Direktor und blies die Klarinette. Eines Tages wurde die Trommelschlägerstelle frei und ein gewisser Hierhardt, ein großer, starker Mann und guter Sänger, meldete sich zu dem Posten. Anfangs wollte ihn mein Vater nicht anstellen, weil er ein Demokrat sei und zwar ein schlimmer. Zuletzt wurde er doch angenommen, und er erhielt die runde Trommel, an welcher er so lange gekret hatte. Alle Musiker, welche bei der Bürgerwehr thätig waren, trugen schwarz-rotz-goldene Armbänder; dieses Band war mein höchster Stolz. Später bekamen wir auch einen Schellenbaum mit Halbmond und Roßhaarschweif.

Trug die Musikkapelle als Abzeichen schwarz-rotz-goldene Armbänder, so hatte jedermann, selbst schon kleine Knaben, eine Kofarbe in diesen Farben an seiner Mütze, welche gleich beim Einkauf an den Kopfbedeckungen angeheftet wurden. — Es sei noch eines kleinen Ereignisses aus jener Zeit in aller Kürze gedacht. Die Hölischeider Bürgerwehr feierte ihre Fahnenweihe; wir waren eingeladen worden, bei dem Feste zu spielen. Die Weihe der Fahne erfolgte derart, daß die Trommeln zusammengestellt wurden, auf welche sich der Pfarrer stellte und die Weihe vollzog. Kommandeur der Hölischeider Bürgerwehr war der Graf von dem Busche-Kessel, der auf Schloß Hachhausen wohnte und damals Landrath von Solingen war. Zu seiner persönlichen Sicherheit hatte der Herr Landrath längere Zeit 12 oder 13 Husaren in der Nähe seines Schlosses einquartiert. Nach vollzogener Fahnenweihe marschirten die Wehren nach Hachhausen; unsere Kapelle nahm auf der steinernen Schloßbrücke Aufstellung und spielte, später wurden wir von dem Grafen mit Wein regalirt. Stellvertreter Landrath war Kaufmann Rylmann am Weyer bei Wald.

Bald nahm schon die Herrlichkeit der Bürgerwehr, nichts weiter als eine bloße Spielerei, ein Ende. —

(Fortsetzung folgt.)

